

Quartier, Ulrike; Rehr, Jess

## **Naturwerkstatt und freie Draußenzeit. Ein Element des verbundenen Ganztags in der Eingangsstufe der Laborschule Bielefeld**

*Grundschule aktuell : Zeitschrift des Grundschulverbandes (2017) 140, S. 16-18*



Quellenangabe/ Reference:

Quartier, Ulrike; Rehr, Jess: Naturwerkstatt und freie Draußenzeit. Ein Element des verbundenen Ganztags in der Eingangsstufe der Laborschule Bielefeld - In: Grundschule aktuell : Zeitschrift des Grundschulverbandes (2017) 140, S. 16-18 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-220874 - DOI: 10.25656/01:22087

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-220874>

<https://doi.org/10.25656/01:22087>

in Kooperation mit / in cooperation with:



[www.grundschulverband.de](http://www.grundschulverband.de)

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

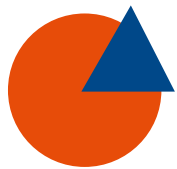
Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft



# Grundschule **aktuell**

Zeitschrift des Grundschulverbandes · Heft 140



## Zeiten zum Lernen und Leben





Ulrike Quartier / Jess Rehr

# Naturwerkstatt und freie Draußenzeit

## Ein Element des verbundenen Ganztags in der Eingangsstufe der Laborschule Bielefeld

»Was machst du so gern in der Natur?  
 Ich leg' mich gerne irgendwo aufs Gras oder so.«  
 »Langweilst du dich im Wald?  
 Nö, gar nicht'. Ich hab' immer was im Wald zu tun.«<sup>1</sup>

»Lebens- und Lernzeit in der Schule – Vom Zeitdruck zum bedeutungsvollen Umgang mit Zeit« – Dies ist ein Thema, das uns in den letzten Jahren in der Primarstufe der Laborschule intensiv beschäftigt hat, inhaltlich und strukturell. Am Beispiel der sogenannten Naturwerkstatt können wir einen Einblick in unseren Schultag geben und gleichzeitig die Vielschichtigkeit des Zeitbegriffs beleuchten und gedanklich umkreisen.

**W**ann immer Menschen anfangen über die Bedeutung von Zeit zu sprechen, wurde vorher die Erkenntnis gewonnen, dass bestimmte Zeiträume begrenzt und sie aus diesem Grund kostbar sind. Zeit, von der wir in diesem Kontext sprechen, ist eine vom Menschen definierte Einheit, die uns feine Strukturen vorgibt und die Räume festlegt, innerhalb welcher wir gestalten können, aber auch »wirtschaften« müssen.

Zeitliche Vorgaben und ein entspannter Schultag stehen sich nicht gegenseitig im Weg. Unseren Umgang in der Primarstufe mit Zeiträumen beschreiben wir hier am Beispiel der sogenannten Naturwerkstatt, in der wir den Kindern sehr bewusst regelmäßig Zeit schenken, um Naturerfahrungen machen zu können.

Diese elementaren Naturerfahrungen reifen im Lauf der persönlichen Ent-

wicklung von ganz allein zur Naturverbindung und zu starker Wahrnehmungsfähigkeit und Aufnahmefähigkeit. Sie waren – in der langen menschlichen Entwicklungsgeschichte bis vor Kurzem, einem Wimpernschlag von ein paar hundert Jahren – immer Ausgangslage für Kinder der ganzen Welt, um ihren ganz persönlichen Lernprozess zu beginnen. Wir haben uns bewusst dazu entschieden, die freie Begegnung mit der Natur zu fokussieren, da uns die Bedeutung der kreativen und spielerischen, eben »natürlich« entfalteten Lernmotivation so besonders wichtig ist. »Naturerfahrung ist kein eigenes Schulfach, sondern die natürliche Form, Lernen »zu entfachen« (vgl. Quartier / Kampmeier / Bardi 2013, 39).

Aber wir fragen uns inzwischen, ob es nicht vermessen klingt, wenn wir meinen, Zeit schenken zu können. Ist das letztlich zwar gut gemeint, aber falsch

formuliert? Denn wir schenken nicht die Zeit, sondern nutzen sie mit hoher Priorität auf die Natur. Heute wird uns immer klarer, dass es unbedingt notwendig ist, Räume zeitlicher und realer Beschaffenheit für Schülerinnen und Schüler in der Natur bereitzustellen. Aus dem Geschenk wächst mit der beunruhigend zunehmenden Naturentfremdung bei Kindern die Verpflichtung, diese Zeit bei der Planung in der Schule zu berücksichtigen – und zwar durch alle Altersstufen.

Seit 2006 bereichert das Konzept Naturwerkstatt das pädagogische Angebot in der Eingangsstufe und seit 2010 ist es im sogenannten verbundenen Ganztags fest in der Schulstruktur für die Jahrgänge 0 bis 2 integriert (vgl. Bosse u. a. 2017). Folglich gehören Draußenzeiten zum Erfahrungshorizont der fünf- bis achtjährigen Kinder. Organisiert werden diese Draußenzeiten in einem festgelegten Rotationsrhythmus über das ganze Schuljahr: Dreimal in der Schulwoche, meistens am Nachmittag, gehen wir raus auf die in Schulumgebung liegenden Spielplätze, die oft an einem kleinen Wald oder einem Park mit Wiese, Teich oder Bäumen liegen. Hin und wieder besuchen wir auch die »Schlucht«, einen Lehmgraben im Teutoburger Wald. Nach dem Mittagessen wählen die Kinder basisdemokratisch den Ort ihres Interesses aus und nachdem das Ziel fest-






**Ulrike Quartier**

Pädagogische Mitarbeiterin mit Schwerpunkt Naturpädagogik in der Eingangsstufe der Laborschule Bielefeld. Seit 2017 hauptamtliche Koordination und Begleitung der natur- und wildnispädagogischen Vorhaben und Projekte beider Bielefelder Versuchsschulen Laborschule und Oberstufen-Kolleg.

steht, machen wir uns auf den Weg. Begleitet werden die Schülerinnen und Schüler von einer Natur- und Wildnispädagogin. Mit dem Verlassen des Schulgeländes und -gebäudes lassen wir auch den Zeitrhythmus von Drinnen hinter uns. Die Natur, die wir aufsuchen, die Draußenzeit, begegnet uns mit ihrer eigenen Zeitstruktur. Schon der Weg an einen Ort macht deutlich, dass erst einmal die Kinder selbst einen ganz eigenen Rhythmus entwickeln. Manche sind schnell an unseren verabredeten Treffpunkten am Weg und andere schlendern ganz gemütlich, sind nebenbei in ein wichtiges Gespräch vertieft. Schon hier wird gespielt oder es werden Pläne für den Spielplatz geschmiedet. Die ersten bestaunenswerten Entdeckungen inspirieren uns und lassen uns regelmäßig verweilen: »Warum liegt hier ein toter Maulwurf auf der Wiese? Woran ist der gestorben? Was ist ihm zugestoßen? Wo wollte er hin?« Die Fragen sprudeln aus den Kindern heraus und genauso die spekulativen Antworten. Nach ein paar Minuten zieht es uns weiter. Dieses Beispiel macht vielleicht deutlich, was es bedeuten kann, die »Kreativität der Langsamkeit« (Reheis 1996) zu entdecken, die im Schulgebäude nicht in dieser Form erfahrbar ist.

Draußen spielen und entdecken die Kinder. Manche bauen etwas und haben immer etwas zu tun, andere legen sich gerne ins Gras und lassen die Zeit verstreichen. Wieder andere spielen Verstecken oder beobachten Schnecken,

die behutsam aufgesammelt, in ein selbstgebautes Terrarium auf einem Baumstamm gesetzt und vorsichtig von allen Seiten betrachtet werden.

Jedes Kind entwickelt draußen einen eigenen Zugang zur Natur. Diese Individualität ernst zu nehmen und jedem Kind einen »Zugang zur Natur zu ermöglichen und zu eröffnen, ohne es zu überfordern, ohne es zu drängen« (Quartier/Kampmeier/Bardi 2013, 97), ist das Ziel der Naturwerkstatt. Die Kinder brauchen Zeit, um sich an den Naturraum zu gewöhnen, sich zu orientieren oder Berührungsängste vor nasser Erde, Regen, Brennnesseln oder anderen spielenden Kindern abzubauen. Die Draußenzeit lädt die Kinder ein, aufmerksam zu sein, die eigenen Sinne zu gebrauchen, eine Maus rascheln zu hören, den Wind zu fühlen, die Zartheit eines Schmetterlings auf der eigenen Hand nachzuempfinden, das eigene Herz klopfen zu hören, wenn über uns ein Mäusebussard auftaucht, oder plötzlich zu spüren, wie müde man eigentlich ist (denn ein Schultag ist lang).

Bedeutsam ist die Erfahrung, dass die Draußenzeit im Naturraum eben nicht der »Temporalstruktur der Schule« (vgl. Gräfe u.a. 2015) unterworfen wird, sondern in einem anderen Rhythmus funktioniert. Sie lädt ein, den Wechsel der Jahreszeiten, das Wetter mit Kälte, Nässe oder Sonne und viele andere Phänomene einer zyklischen Zeiterfahrung hautnah zu erleben. Zeit bleibt nicht abstrakt über die Uhr an der Wand im Gebäude erfahrbar, sondern wird draußen in »natürlichen Zyklen des Werdens und Vergehens« (ebd.) spürbar. Da wir ganzjährig mit den Kindern rausgehen, erleben wir, dass ein Novemberrnachtsmittag andere Lichtverhältnisse, Temperaturen, Klänge, Stimmungen und damit Energien transportiert als eine Draußenzeit im Mai. Diese und viele andere Erfahrungen begleiten die sich entwickelnde Persönlichkeit der Kinder während der ersten drei Jahre ihrer Schullaufbahn. Jede Tageszeit hat ihre eigene Energie, genau wie auch jede Jahreszeit oder Lebensphase. Das ist der natürliche Kreislauf (vgl. Young/Haas/McGown 2014, 265 ff.).

Alles, was wir, die Draußenzeit begleitenden Natur- und Wildnispädagog\_innen, dabei tun, lässt sich eventuell mit dem Verständnis von Erziehung

von Ellen Key beschreiben: »Ruhig und langsam die Natur sich selbst helfen lassen und nur sehen, dass die umgebenden Verhältnisse die Arbeit der Natur unterstützen, das ist Erziehung« (Key 1902/1992, 77). Wir Erwachsenen folgen hierzu einem Lehrmodell der freundschaftlichen Anleitung, einem Mentoring und bedienen uns manchmal der Methode des Fragenstellens oder Geschichtenerzählens, um die Kinder behutsam auf die Fährte einer Erfahrung zu setzen (vgl. Young/Haas/McGown 2014, XXIX). Dazu ermuntern wir die Kinder, ihre Sinne zu gebrauchen und mit deren Hilfe achtsam zu sein, innenzuhalten und genau hinzuhören, wenn zum Beispiel eine aufgeregte Amsel unsere Ankunft auf dem Spielplatz ankündigt. »Die Lehre liegt in den Bezügen der Lebendigkeit ringsumher, an denen der Erfahrende intensiver teilhat, je stärker sich seine Sinne weiten« (ebd.). Hin und wieder glüht dann das


**Jess Rehr**

Pädagogischer Mitarbeiter mit Schwerpunkt Naturpädagogik in der Eingangsstufe der Laborschule Bielefeld. Erfahrungen im Bereich der Abenteuer- und Erlebnispädagogik. Er schreibt an seiner Dissertation und forscht zu »Naturverbindungen von Schulkindern«.

Feuer eines Lernprozesses in den Augen der Schülerinnen und Schüler. Und für uns erwachsene Begleiter wird so mit der Zeit spürbar, wie es den Kindern gelingt, Raum und Zeit draußen wertzuschätzen und ganz natürlich im Lauf des Schuljahres ihre Persönlichkeiten zu entwickeln (Quartier/Kampmeier/Bardi 2013, 105). Draußen nehmen sie eine andere Haltung zur sie umgebenden Welt ein, als es ihnen drinnen möglich wäre. Nicht nur nehmen sie die Zeit draußen anders wahr. Auch stehen, bewegen, atmen sie auf andere Weise in

der Natur, zum Beispiel im Wald, als drinnen im Gebäude (vgl. Rosa 2016, 95). So bauen sie Beziehungen zu sich selbst und der die Schule umgebenden Natur auf, sie fühlen sich wohl und heimisch. Dem »Diktat der Uhren« (Drews 2008, 18) können allerdings auch wir nicht ganz entfliehen: Um 15.30 Uhr fährt der Schulbus und manche Kinder brauchen noch etwas Zeit nach fast zwei Stunden draußen, um sich die Waldhose, Regenjacke und Gummistiefel auszuziehen oder die Erde aus dem Gesicht zu waschen, bevor sie sich auf den Heimweg machen können.

Unsere Erfahrung aus der Praxis ist: In den regelmäßigen Draußenzeiten »beschreiten die Kinder ihre eigenen Erkenntniswege« (Bosse/Biermann 2013, 67), die kaum von der Schule, dem Raum und ihrer Zeitstruktur drinnen oder dem Lehrpersonal vorgegeben sind. Diese Erfahrungen und Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler helfen ihnen, eine zufriedene, eigenständige und mit ihrer (schulischen und natürlichen) Umwelt verbundene Persönlichkeit auszubilden. Für uns Erwachsene ist der Erfolg dieser Naturerfahrung nicht messbar oder belegbar (vgl. Quartier/Kampmeier/Bardi 2013, 195), aber er ist spürbar. Möglich ist uns diese Praxis der Naturwerkstatt, weil wir den Kindern Zeit für individuelle Naturerfahrungen geben, die regelmäßig und kontinuierlich genutzt wird und weit über einen gelegentlichen Ausflug hinausgeht. Alle Entdeckungen und Erlebnisse, Erfahrungen und Wahrnehmungen werden im Anschluss an die Draußenzeit in einer »Lernzeit« mit Kulturtechniken verbunden. Dies geschieht in Doppelbetreuung mit dem



Lehrer oder der Lehrerin der Gruppe. Zusammen greifen wir Fragen und interessante Begebenheiten auf, die von den Kindern gemeinsam oder einzeln in der Schule erforscht, dargestellt oder geteilt werden. Die Kinder bewegen sich auf diese behutsame und zugleich sehr intensive Weise in ihrem Lernprozess vorwärts, unterstützen sich gegenseitig – offen und bereit für das Lernen und ihre Mitwelt.

Ist man als Erwachsener mit Kindern draußen, erkennt man plötzlich ihre ganz besondere Perspektive. Oder anders ausgedrückt: Man erkennt sie wieder, denn wir erinnern uns aus eigenen Kindertagen daran. Sie ist uns in dieser

Reinheit und Klarheit unwiederbringlich verloren, denn wir haben im Lauf der Zeit viel gelernt. Unser Wissen und unsere Prägungen können wir weder abschütteln noch langfristig ausschalten. Beide bestimmen unsere individuelle Wahrnehmung. Aber wir können uns anstecken und inspirieren lassen, versuchen, nicht vorschnell zu urteilen und immer wieder möglichst unvoreingenommen an die Dinge heranzugehen und intensiv in dem Moment zu leben. Auf diese Weise können wir im Umkehrschluss unsere Pädagogik und unser Leben extrem bereichern, wenn wir die Sichtweisen der Kinder wertschätzen, bewusst in unser Leben einbauen und in unsere eigenen erwachsenen Lern- und Lebenswege integrieren. Vielfalt, das höchste Gut einer gesunden Umwelt und unverzichtbarer Auslöser für die Entwicklung unserer extrem leistungsfähigen Gehirne, spiegelt sich in den Augen, Träumen und Gedanken unserer Kinder wider. Denn sie sind in der Lage, dort hineinzutauchen, darin zu schwimmen und mitzufließen.

Und sehen wir dieses Leuchten in den Augen der Kinder heute? Sind sie bei körperlicher und seelischer Gesundheit, wie es unserer menschlichen Entwicklung angemessen wäre? Wir machen einen Fehler, wenn wir erlauben, dass wir uns immer mehr auf die vom Menschen selbst gemachten Dinge konzentrieren. Wir verlieren den Kontakt zu unserer Energiequelle, der Natur, und erkennen das sogar. Müssen wir noch argumentieren, wenn es darum geht, Zeit bereitzuhalten, um Kindern den Kontakt und die Bindung zur Natur zu ermöglichen, die sie brauchen, um gesund und glücklich zu sein? □

## Anmerkung

1 Aussagen aus Interviews einer qualitativen Forschung von Schüler\_innen mit Schüler\_innen zur Dissertation »Naturverbindungen von Schulkindern« (in Vorbereitung).

## Literatur

Bosse, Ulrich/Banik, Martin/Freke, Nicole/Kampmeier, Daniela/Quartier, Ulrike/Sahlberg, Katriina/Walter, Jutta (2017): Qualitätsdimensionen im verbundenen Ganztage. Impuls Laborschule. Verlag Julius Klinkhardt: Bad Heilbrunn.  
Bosse, Ulrich/Biermann, Christine (2013): Natur erleben, erfahren und erforschen mit

Kindern im Grundschulalter. Impuls Laborschule. Verlag Julius Klinkhardt: Bad Heilbrunn.

Drews, Ursula (2008): Zeit in Schule und Unterricht. Souverän im Umgang mit Zeit. Beltz Verlag: Weinheim und Basel.

Gräfe, Robert/Harring, Marius/Sahrakhiz, Sarah/Witte, Matthias D. (2015): Lernen und Bildung in der Draußenschule. Ein Unterrichtskonzept zur Schulentwicklung und Schulöffnung. In: gemeinsam Schule machen – Die Grundschulzeitschrift, Heft 287, 29. Jahrgang, 10–15.

Key, Ellen (1902/1992): Das Jahrhundert des Kindes. Beltz Verlag: Weinheim und Basel.  
Quartier, Ulrike/Kampmeier, Markus/Bardi,

Cornelia (2013): Weltsprache Natur. Die Naturwerkstatt der Laborschule Bielefeld. Impuls Laborschule Band 6. Verlag Julius Klinkhardt: Bad Heilbrunn.

Reheis, Fritz (1996): Die Kreativität der Langsamkeit. Neuer Wohlstand durch Entschleunigung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt.

Rosa, Hartmut (2016): Resonanz, Eine Soziologie der Weltbeziehung. 4. Auflage. Suhrkamp: Berlin.

Young, Jon/Haas, Ellen/McGown, Evan (2014): Grundlagen der Wildnispädagogik – Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur. Buch 1: Handbuch für Mentoren. Biber-Verlag: Extertal.